LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 1

Andrea von Braun Stiftung
voneinander wissen

Das Aquarium. Praktiken, Techniken und Medien der Wissensproduktion (1840–1910)

Autorin: *Mareike Vennen* / Projekt: *Das Aquarium. Praktiken, Techniken und Medien der Wissensproduktion (1840–1910)* /
Art des Projektes: *Dissertation*

The Aquarium. Practices and Media of Knowledge Production (1840–1910)

KEYWORDS

history of knowledge, media history, aquarium, material culture, practice, ecological knowledge, mobilizing, stabilizing, disturbance

LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 2

Die Arbeit untersucht die frühe Geschichte des Aquariums im Hinblick auf die Produktion, Präsentation und Übertragung von Wissen zwischen 1840 und 1910. Anhand einzelner Schauplätze und Fallgeschichten skizziert sie die ersten privaten Versuche mit Heimaquarien in Großbritannien bis zur Verbreitung und räumlich-funktionellen Ausdifferenzierung des Aquariums und seines Wissens in Europa um 1900. Dabei fokussiert die Arbeit auf die wissens- und medienhistorischen Transformationen in der Beziehung zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt. Die frühe Aquarienhaltung wird als Teil einer Praxisgeschichte ökologischen Wissens und zugleich einer Geschichte der Regierbarmachung von Lebewesen und Umwelten ausgewiesen. Anhand der Mobilisierung der aquaristischen Objekte, Wissensbestände und Praktiken beleuchtet die Arbeit wiederum, in welchen Wissensfeldern, Medien und Diskursen das Aquarium wirksam wurde. Dadurch wird exemplarisch der Aufbau eines neuen Wissensfeldes beschreibbar mit Blick auf historische Prozesse der Stabilisierung, Normalisierung und Dynamisierung räumlicher, epistemischer und ästhetischer Ordnungen.

The dissertation examines the early European history of the aquarium in the second half of the nineteenth century as part of a history of knowledge and media history. The aquarium is analyzed as a medium in the production and transfer of knowledge, deeply transforming the relationship between organisms and their environment. Early aquarium practice is therefore shown to be part of a history of ecological knowledge as well as a history on the imagination of power over nature. In then analyzing the ways in which the aquarium craze spread throughout Europe and in tracing the contexts in which the newly generated knowledge became productive, the dissertation gives new insights into the mechanisms of knowledge transfer. The early history of the aquarium thus serves to outline historical processes of the stabilization and normalization of knowledge, while at the same time revealing the (unforeseen) dynamics of established knowledge systems.

LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 3

Der Grund für den interdisziplinären Ansatz, der meiner Dissertation zugrunde liegt, ergibt sich geradezu zwangsläufig aus der inhaltlichen Fragestellung dieses Projektes. In deren Zentrum steht eine wissens- und medienhistorische Untersuchung der frühen Geschichte des Aquariums. Bildet solchermaßen das Aufkommen eines neuen (Wissens-)Objekts und die Ausbildung und Etablierung eines neuen Wissensfeldes den Forschungsgegenstand, so steht am Anfang der Untersuchung ein noch nicht eindeutig definiertes Objekt. Denn um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als die ersten amateurwissenschaftlichen Versuche mit privaten Aquarien angestellt wurden, waren weder Status noch Verwendung oder die Relevanz, ja noch nicht einmal die Materialität des Aquariums eindeutig festgeschrieben. Das Aquarium erweist sich jedoch gerade in diesem anfänglich un(ter)determinierten Zustand, wo die Übergänge zwischen Liebhaberei und Forschung noch unscharf waren und chemiko-theologische mit proto-ökologischen Wissensformen einher gingen, wo Alltagspraktiken in Austausch mit wissenschaftlichem Wissen und ästhetischer Gestaltung traten, in verschiedenste Richtungen produktiv. Denn hierdurch war es besonders anschlussfähig, sowohl räumlich als auch diskursiv. Meine Arbeit interessiert sich für eben diese materiellen oder epistemischen Verbindungen, die das Aquarium im Laufe des 19. Jahrhunderts mit unterschiedlichen (Wissens-)Räumen, Medien und Diskursen einging. Aus diesem Grund hat sich die Arbeit auf den Zeitraum von den ersten heimischen Aquarienversuchen zu Beginn der 1850er Jahre bis zur Epochenschwelle um 1900 konzentriert. Denn gerade in der Frühzeit hatte das private (Heim-)Aquarium unterschiedlichste Funktionen inne: Es bildete einen Beobachtungs- und Experimentalraum, der zugleich Schauraum und ästhetisches Einrichtungsobjekt war. Meiner Arbeit ging es darum, das Aquarium in diesem „offenen" Status in den Blick zu nehmen. Dies ist methodisch nicht mit einer streng disziplinären Zugangsweise abzugelten. Vielmehr hat es nur ein interdisziplinärer Ansatz und eine methodische Offenheit erlaubt, das Potential des Objekts Aquarium in seiner historischen Heterogenität und Komplexität zu (be-)greifen. Methodisch zeichnet sich meine Untersuchung daher durch eine Synthese aus wissenshistorischen, medien- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen aus. Anstatt den Gegenstand in und mit einer disziplinär eindeutig verorteten Perspektive und einer theoretischen Definition einhegen zu wollen, galt es vielmehr, immer wieder neue Standpunkte einzunehmen, um von diesen aus kaleidoskopartig auf die frühe Aquarienpraxis der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ihren jeweiligen historischen Ermöglichungsbedingungen, Erscheinungsformen und Wirkweisen zu blicken.

Mit den Wirkweisen ist zugleich ein zweiter wichtiger Einsatz der Arbeit benannt: Im Anschluss an die Analyse der frühen Versuche mit Heimaquarien hat die Arbeit die zunehmende Mobilisierung der Objekte, des Wissens und der Praktiken der frühen Aquarienhaltung in den Blick genommen. Sie konnte aufzeigen, in welchen Räumen, Medien, Wissensfeldern und Diskursen das Aquarium und das aquaristische Wissen wirk-

LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 4

sam wurden, wie sie diese transformierten und sich dadurch wiederum selbst veränderten. Auch hierfür hat sich als Vorgehen eine multiperspektivische Betrachtungsweise als fruchtbar erwiesen, die unterschiedliche Wissensfelder und Diskurse einbezieht. Dadurch vermochte die Dissertation das frühe Heimaquarium als Knotenpunkt eines Netzwerks historischer Wissens- und Medienpraktiken sichtbar zu machen und die Vielfalt von Wissensformen, medialen Verbünden, praktischen Verwendungsweisen und Diskursen herauszustellen, die für das Aufkommen des Aquariums relevant waren und für die sich das Aquarium in der Folge als relevant erwies.

In meiner Arbeit habe ich im Zuge dieser Untersuchung eine breit angelegte, heterogene Materialbasis aufgearbeitet, die sowohl Archivmaterialien als auch publizierte Quellen einbezieht und verschiedene Genres und mediale Formate umfasst. Um der materiellen Kultur der frühen Aquarienpraxis auf die Spur zu kommen, habe ich insbesondere Aquarientagebücher und Experimentalberichte analysiert. Die Verbreitungswege und -weisen des Aquariums wiederum ließen sich insbesondere anhand praktischer aquaristischer Anleitungsschriften verfolgen, ergänzt um eine Analyse populärer Familienzeitschriften, wissenschaftlicher und literarischer Texte. Die Arbeit erschließt damit erstmals systematisch das bislang in der Forschung weitgehend unberücksichtigte Genre der Gebrauchsliteratur der frühen Aquaristik. Zudem lag ein zentraler Fokus auf den Bildmedien der Aquaristik, die von Feldskizzen über technische Zeichnungen bis zu Lithografien und -fotografien reichen und welche die Arbeit für wissens- und medienhistorische Studien zugänglich macht.

Eine solch breite Quellenbasis nimmt allerdings, und dies habe ich in der Zeitplanung meines Projekts anfangs sicherlich unterschätzt, viel Zeit für die Auswahl und Bearbeitung des Quellenkorpus in Anspruch. Ein solches Vorgehen bedingt zudem eine zeitintensive Einarbeitung in verschiedene Kontexte, Wissensfelder und Diskurse sowohl in synchronvergleichender wie auch in diachroner Perspektive. Eben dies erlaubt es jedoch erst, anhand des Untersuchungsgegenstands „Aquarium“ vermeintlich getrennte Wissensfelder, Diskurse und Kontexte auf neue Weise zusammenzudenken. Die Analyse dieser Kreuzungspunkte hat neue produktive Verbindungen zwischen einer Geschichte der Naturforschung, der hygienischen Praktiken und der Verkehrsgeschichte, zwischen einer Geschichte künstlicher (Um-) Welten und historischer Visualisierungstechniken sichtbar gemacht. So kann die Arbeit detailliert aufzeigen, auf welche Weise sich in der frühen Aquarienpraxis populäre und wissenschaftliche Wissenskulturen gegenseitig beeinflussten und welche Effekte beispielsweise das Zusammentreffen von naturtheologischem und regulierungstechnischem, von ästhetischem und hygienischem Wissen im Aquarium zeitigte. Trotz eines teils höheren und teils vorher schwer kalkulierbaren Zeitaufgebotes, das sich im Falle meines Dissertationsprojektes letztlich in einer zeitlichen Verzögerung der Abgabe um einige Monate niedergeschlagen

LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 5

hat, kann ich mich daher dennoch ganz maßgeblich für einen interdisziplinären Ansatz aussprechen, da auf diese Weise inhaltlich ein wichtiger Mehrwert gewonnen wurde. Zugleich vermag eine solche Arbeit gerade dadurch vielfältige methodische Anschlussmöglichkeiten für die Wissens- und Wissenschaftsgeschichte sowie die Kultur- und Medienwissenschaften zu stiften und einen inhaltlichen Beitrag zu verschiedenen Disziplinen zu leisten.

Ein interdisziplinärer Ansatz hat es zudem meiner Erfahrung nach erst möglich gemacht, in angemessener Weise auf das historische Material einzugehen und ggf. neue Funde und neue inhaltliche Schwerpunktsetzungen entsprechend einzuarbeiten. Denn durch eine anfängliche methodische Offenheit bzw. einen Methodenpluralismus können für unterschiedliche Quellen jeweils geeignete Herangehensweisen gefunden werden, was eine multiperspektivische Zusammenschau unterschiedlicher Quellentypen (z.B. von Bild- und Textquellen) erlaubt. Im Falle meiner Dissertation beispielsweise haben die Archivaufenthalte dem anfangs vornehmlich textbasierten Quellenkorpus insbesondere neues Bildmaterial zugetragen, das es notwendig machte, ergänzend zu diskurs- und textanalytischen Ansätzen verstärkt bildanalytische Methoden einzubeziehen.

Die Expertise hierfür ist wiederum maßgeblich aus den Erfahrungen interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen hervorgegangen – etwa im Rahmen der Summer School for Cultural and Literary Animal Studies (Würzburg), bei der ich eine bildwissenschaftliche Sektion geleitet habe. Hieraus haben sich für meine Arbeit sowohl inhaltliche Neuausrichtungen und Schwerpunktverlagerungen wie auch neue methodische Impulse ergeben. Beides hat meine Arbeit sehr bereichert. Diese Blickerweiterungen wiederum waren nur möglich aufgrund der Zeitkapazitäten, die ich durch das Stipendium der Andrea von Braun Stiftung erhalten habe und die nicht zuletzt den Rahmen für einen intensiven interdisziplinären Austausch über mein Projekt geschaffen haben. So hat es mir das Stipendium gestattet, während der Laufzeit von neun Monaten meine Arbeit ohne Bewerbungsstress, finanzielle Nöte und zeitliche Ablenkungen intensiv zu verfolgen.

Ein etwas anders gelagerter Aspekt sei hier noch angesprochen, der eine weitere Form interdisziplinärer Zusammenarbeit betrifft. Im Laufe meiner Arbeit haben sich diverse Kontakte zu verschiedenen (in diesem Falle vor allem deutschen und britischen) Aquarianern und amateurwissenschaftlichen Aquarienhistoriographen ergeben. Dieser Austausch über die Geschichte des Aquariums aus praxeologischer Sicht war für ein Verständnis von der historischen Entwicklung insbesondere der privaten Aquarienhaltung und der materiellen Kultur früher Aquarienpraxis entscheidend. Der interdisziplinäre Ansatz einer Oral (Aquarium) History hat mir neue Zugänge zu einem häufig impliziten praktischen (Aquarien-)Wissen

LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 6

verschafft. Zudem war es eine – von mir im Vorhinein sicherlich unterschätzte – Bereicherung, etwa in London, Brighton und Weymouth vor Ort gemeinsam mit sachkundigen Experten aus Wissenschaft, Amateurforschung und Denkmalpflege historische Schauplätze der Aquariengeschichte aufzusuchen. Obwohl viele der historischen Stätten inzwischen zerstört oder umgewandelt sind, war es – trotz meiner bereits im Vorhinein durchgeführten eingehenden Recherchen zu lokalen Verortungen anhand von historischen Stadtplänen und Dokumenten zur Stadtgeschichte – eine wichtige Bereicherung, diese Schauplätze selbst aufzusuchen und im interdisziplinären Austausch vor Ort die konkreten historischen Gegebenheiten zu rekonstruieren.

Zuletzt möchte ich noch erwähnen, dass die Förderung des interdisziplinären Arbeitens nicht nur meine Dissertation, sondern auch aktuell meinen weiteren wissenschaftlichen Werdegang prägt: Im Anschluss an die Stipendienlaufzeit habe ich derzeit eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am kunstwissenschaftlichen Institut der TU Berlin inne, wo ich mit drei weiteren Wissenschaftler/innen im Rahmen eines BMBF-geförderten Verbundprojektes interdisziplinär zusammenarbeite. Zu diesem Erfolg hat das Stipendium der Andrea von Braun Stiftung beigetragen, da sich für mein neues Forschungsprojekt zum einen die während der Stipendienzeit vertieften bildwissenschaftlichen Ansätze als zentral erweisen und zum anderen die während der Promotion gesammelten Erfahrungen interdisziplinärer Arbeit und Zusammenarbeit auch für das neue Projekt grundlegend sind.

Die Erfahrungen mit der interdisziplinären Arbeit im Rahmen meines Promotionsprojekts bewerte ich daher zusammenfassend – abgesehen einzig vom teils schwierig zu kalkulierenden Zeitmanagement – als ausgesprochen positiv.

LP_AvB_Vennen Mareike_Layout 1 22.01.16 10:28 Seite 7

Curriculum Vitae

seit 07/2015	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, TU Berlin (BMBF-gefördertes Verbundforschungsprojekt „Dinosaurier in Berlin“)
08/2014–04/2015	Stipendiatin der Andrea von Braun Stiftung Abschlussstipendium zur Promotionsförderung
05–07/2014	Stipendiatin eines Bauhaus-Promotionsstipendiums, Universität Weimar, Anschlussstipendium zur Promotionsförderung der Bauhaus-Universität Weimar
01/2011–03/2014	Stipendiatin am DFG-Graduiertenkolleg „Mediale Historiographien“ der Universitäten Weimar, Erfurt, Jena mit dem Dissertationsprojekt: „Medialisierungen von Natur und Leben im Aquarium (1840–1900)“, betreut von Prof. Dr. Bernhard Siegert (Bauhaus-Universität Weimar) und Prof. Dr. Wolfgang Struck (Universität Erfurt)
06/2009–12/2013	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Institut für künstlerische Forschung (!KF), Berlin Mitwirkung bei der Konzeption, Organisation und Durchführung künstlerischer Forschungsprojekte
10/2001–05/2009	Magisterstudium Romanistik, Kulturwissenschaft, Theaterwissenschaft Humboldt-Universität zu Berlin, Freie Universität Berlin Magisterarbeit: „Die zwei Seiten des Fensters. Literarische Blicke zwischen Einsicht und Ausschau im 19. Jahrhundert“, Abschluss: Mit Auszeichnung
06/2004–05/2005	Auslandsstudium Université Sorbonne Nouvelle, Paris III als Stipendiatin des Erasmusförderprogramms
1992–2001	Abitur, Städtisches Gymnasium am Geroweiher, Mönchengladbach

Mareike Vennen